

# Paradiesische Impulse

Das Neue-Musik-Konzert beim Festival begeistert ein diesmal jüngeres Publikum.

VON MANUELA SCHREIBER

**HALLE/MZ** - Es geschah im zweiten Satz. Plötzlich stellten sich Assoziationen ein, Bilder überfielen regelrecht das innere Auge und ermöglichten, in eigenen Fantasiewelten zu reisen. Es war wie das Hineinhorchen in den schläfrigen Dschungel während der Mittagshitze, wie das Hingeben an Ermattung und Melancholie - verkörpert vom schönen Melodienbogen der Solo-Oboe - und das Erlauschen von kaum merklicher Unruhe samt unterschwelliger Spannung auf das Unerwartete, das kommen kann. Die Apokalypse vielleicht oder gar das Paradies?

Denn „Das Paradies ist überall“ lautete ja das Motto des diesjährigen Impuls-Festivals für Neue Musik in Sachsen-Anhalt. Warum also nicht auch im musikalisch heraufbeschworenen Dschungel inmitten der ersten Sinfonie „At the Edge of the World“ des niederländischen Komponisten Wim Henderickx? Als deutsche Erstaufführung war sie unter dem Dirigat von Festivalleiter Hans Rotman großangelegter Endpunkt des Konzerts im Neuen Theater.

Große Orchesterbesetzung und ein immenser Apparat an Schlagwerken und exotischen Instrumenten, einschließlich Kieselsteinen, Donnerblech, asiatischen Stichgeigen, großem Gong vermittelten einerseits Farbigkeit und setzten exotische Akzente, andererseits blieb die Tonsprache über die fünf

Sätze, die klassisch zwischen schnellen und langsamen Tempi wechselten, eher gleich. Herausragte aber jener soghaft-mystische zweite Satz, als die Kieselsteine in der Fantasie zu Wassertropfen wurden und der Zuhörer die Freiheit hatte, sich gedanklich aufzumachen - wohin auch immer.

Leichtere, wenngleich genauso spannende Kost wurde im ersten Teil des Abends verabreicht. Für manche im gut gefüllten und erstaunlich jugendlichen Zuhörerrund erklang das Ragna Schirmer gewidmete Concertino für Kammerorchester und Klavier von Guillaume Connesson zum zweiten Mal. Eine interessante Erfahrung, denn das andere Orchester - hier nun die Staatskapelle unter dem jungen Dirigenten Samy Moussa - brachte andere Klangerfahrung. Moderner, aber auch strenger kam dieses zauberhafte Kabinettstück des jungen französischen Komponisten nun rüber.

Dass Peter Ruzicka mit seinen Werken immer aufhorchen lässt, ist lange kein Geheimnis mehr. Aber Oboenkonzert, dessen Titel „Aulodie“ sich auf das antike Blasinstrument Aulos bezieht, führte ob seiner Virtuosität und Klangschönheit - ein Glücksfall: der Solooboist Albrecht Mayer - und seiner sensitiven musikalischen Strukturen, zu einem regelrechten Begeisterungssturm. Neue Musik kann also Neues und Schönes auslösen und vielleicht sogar das Paradies aufzeigen. Bleiben wir weiter dran!